

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan Nord-Saskatchewan Konferenz

Diese Zusammenkunft fand am Mittwoch und Donnerstag, den 26. und 27. April, in der großartigen St. Paulus-Gemeinde zu Belleville statt.

Amfänglich waren neben dem freundlichen Gastgeber, E. Herz, und den dortigen Symbalanthal der Lutheraner, H. Schmidt und L. W. Müller, die folgenden auswärtigen Vertreter: H. Hennig-Holtton, J. J. J. Duval, Ehr. Hoffmeier, Strassburg, B. Kolbe-Bergheim, G. Kreyer-Benberg, E. Schmal-Redard, J. Senft-Hoffmann, A. Zeltner, G. Herz, und A. Fride-Jansen. Nach einer zur Freude der Konferenz, der Gottesdienst, wurde am Freitag, den 28. April, um 10 Uhr, in der St. Paulus-Gemeinde zu Belleville, eine Anrede gehalten, die von dem dortigen Pfarrer, H. Schmidt, gehalten wurde.

Die Morgenstunden wurden, wie gewöhnlich, den Gebetsstunden gewidmet. Zunächst las Pastor Kolbe eine Katechese vor über die zweite Frage des fünften Hauptstückes: „Was nützt denn solch Essen und Trinken?“, woran sich eine lebhaft besprochene dieser Arbeit angeschlossen.

Es folgte Pastor G. Kreyer mit einer ergreifenden Anrede über die Bedeutung der Arbeit, worin er das Wort „Arbeit“ mit tiefem Nachdenken und in beherzigen Worten auslegte.

Pastor J. J. Duval lieferte dann eine englische Rede über die göttliche Dreieinigkeit, welche mit gewandtem Fleiß ausgearbeitet war.

Pastor Herz endlich machte den Schluss in den zeitgemäßen Worten: „Welche Vorteile und Nachteile entspringen aus einer Vereinnahmung der lutherischen Synoden Americas?“, worauf er auf die Arbeit und die Bedeutung der Arbeit in lutherischer Lehre und Praxis. Die Vorteile, welche aus solcher Verbindung erwachsen und welche manderorts den Wunsch zum Zusammenschluss nahelegen, wurden eingehend hervorgehoben; es wurden ferner auch die Nachteile solcher vereinnahmten Körpers gezeigt.

Die Abstammungsforschungen wurden Geschäftsbearbeitungen gewidmet. Vor allem nahm die Diskussion eine gemeinsame Zeit zur Besprechung ein, dann auch in den meisten Gemeinden ein erfreuliches Wachstum bemerkt werden. Zu erkennen sind die vorhandenen Schwierigkeiten und Mängel, um das Wachstum zu fördern, wie: früher selbständige Gemeinden sind durch Mängel der Unterbringung behindert worden. Darum regt der Wunsch an unsere Christen, das Werk der Mission mehr als bisher mit Eifer zu unterstützen und mit dem Geset, daß der Herr uns mehr Arbeiter in die Ernte sende.

In Sachen der „Vereinigung der Lutheraner des Westens“ wurde beschlossen, welche als Konferenz der Erklärung, welche Präses Lanf in den deutschen Wochenschriften veröffentlichte, von denen beizubehalten. Ferner wurde die Handlungsweise des Nordwestens, welcher die Agitation für die Bewegung, als eines politischen Wetzels ungenügend, einstellte, gelobt.

Wittwoch Abend 1/8 Uhr fand feierlicher Konferenzabschluss in herrlicher Leuchtend Kirche und im Beisein vieler Gemeindeglieder statt.

Pastor Fride hielt die Beiratsrede über Joelas 38, 17, und Pastor Senft die Predigt über 2. Kor. 20, 19-31. Sämtliche Diener des Herrn, im wichtigen und verantwortungsvollen Amt, hielten sich durch den Genuß des Ablasses des Herrn, um am nächsten Morgen mit bezüglichen Dankesworten sich zu verabschieden.

Die Herbstkonferenz findet, so Gott will, am 5. und 6. September in der St. Paulus-Gemeinde bei Duval, Sask. (Pastor J. J. Duval) statt.

Wahlmänner Regen.

Verobert. — Während man bei Erwähnung des Wortes „Regen“ in den meisten Distrikten des Westens allen Grund hat, nervös zu werden, ist hier ein wohlthuender Regen nach denkbarer Einigkeit des Westens niedergelassen. Es wird berichtet, daß dieser Regen der beste war, der seit den letzten fünf Jahren das Land besudet hat. Mit der Einigkeit des Gases ist auch schon begonnen worden.

Sitronengratt-Freund. — Unter obigen Namen ist ein gewisser Jacob Zutz bekannt. Einige Stunden fanden diesen Freund in einer Bollerfüße liegen. Zutz glaubte sich, daß derselbe sich in selbstmörderischer Absicht dorthin begeben hätte. Es dies nun der Fall war, oder ob Zutz infolge allzu reichlichen Genusses dieser scharfen Flüssigkeit gelagert hatte, sei ein Räthsel, kann nicht festgestellt werden. Letztere ist, daß man einen Polizisten, der zwischenzeitlich ersuchte, nach wiederum die besondere

Aufmerksamkeit des Polizeimagistrats

auf ihn lenkte, was Jacob eine Rechnung von \$10.00 und Kosten eintrug.

Mord. — Sasstatoon. — Stanley Swan, ein Engländer, der sich während der letzten acht Monaten zum Besuch bei seiner Familie auf der Heimreise aufgehalten hatte, erschoss im Jura seine Frau. Eine Kugel ging ihr durch die Lungen, eine andere durch den Magen. Der Mörder wurde von seinem Schwiegervater entlassen und der Polizei übergeben.

Geführt werden: Adolf Buchholz von India, Kofentater in Cretschhof bei Subitz, Pommern, Deutschland.

Seine Beziehungen erlegen. — Billard M. Anderson, in Manitoba wohnhaft, erlag im Providence Hospital seinen Verletzungen, die er sich am letzten Donnerstag morgen um halb drei Uhr an dem Subway der Canadian Pacific Eisenbahn zugezogen hatte. Nach Angabe eines Polizisten fuhr Billard in seinem Automobil in ungeheurer Schnelligkeit durch die Eisenbahnunterführung hindurch, kollidierte mit einem Jernentzerr, wurde herausgeschleudert, wobei er sich einen Schädelbruch hinzug. Der Verunglückte war als landwirtschaftlicher Maschinenagenent weit und breit bekannt.

Endlich. — Endlich scheint man den sogenannten Spezialbeamten der Saskatshewan Liquor Kommission zu geben. J. W. Gorman, ein hiesiger Rechtsanwält, hat gegen diese lauberen Beamten bei der Person von J. J. Loman, und E. G. Ede, wegen unerlaubten Trunkens an einem öffentlichen Platz einen Prozeß angestrengt. In Verbindung hiermit haben sie sich auch für die Verhören von Schnaps an einem O'Connell, den sie durch ihre unfaulheren Methoden in ihr Garn locken wollten, zu verantworten. Ein altes Sprichwort sagt: „Was dem einen recht, ist dem andern billig.“ Kommt dies auf uns gewöhnlich Eitelbilde zur Anwendung, dann sollte es um so mehr von Beamten die als Hüter von Recht, Ordnung und Sitte aufgestellt sind, beobachtet werden. Nicht allein, daß diese Kumpane unter dem Vorwande Spezialbeamte der Liquor Kommission zu sein, sich Trinkergeldern mit sogenannten beschlagnahmen Wässern ergeben, sie verführen auch, wie mehrere in Regina und dabei stative Gerichtsverhandlungen beweisen, ihre Nebenmenschen, die sie dann vor Gericht schleppen um seitens ihrer Vorgesetzten eine Verlobung zu erhalten und das leichtgläubige Publikum in so fern betören, als sie ihre vom Staate bezogenen Gehälter redofertigen wollen. Mit Interesse wird man ihrer Prosektion entgegengehen.

Brandstaden. — Der Kommissar für das Versicherungswesen, Arthur E. Aisher, macht bekannt, daß im Verlaufe des letzten Jahres Eigentumswerte in der Höhe von \$3,750,000 in Rauch und Asche aufgingen. Unserer Bevölkerung nach bedeutet dies in anderen Worten ein Verlust von \$5.00 per Kopf. Während manche Brände, wie zum Beispiel durch Blitz verursacht oder auch durch Wind verbreitet, sich kaum verhüten lassen, muß doch andererseits festgestellt werden, daß ungewohnte Werte bei der Anwendung größter Vorsicht erhalten lassen könnten.

Deutscher. — Die Landwirtschaftliche Abteilung macht bekannt, daß zur Bekämpfung der Deutscheren in den Distrikten, wo diese Infekten während des letzten Jahres auftraten und ihre Eier im Boden gefunden wurden, 17 sogenannte Direktoren aufgestellt wurden. Die Verteilung des Materials wird alsbald beginnen. Große Quantitäten hiervon sind an Hand. Sie erstrecken sich auf 58 Waggons, Ladungen Kleie, 79 Waggons Ladungen Sägemehl, 15,000 Gallonen Polakess, 180 Tonnen Asenit und eine Waagenladung Sals. Im Falle es sich notwendig erweisen sollte, dieses Material zu veranlagen, wird noch genaue Acherematerial für unvorhergesehene Fälle an Hand verbleiben.

Ferbedach. — Regina. — Die Provinzialpolizei ist eifrig bemüht, den oder die Besitzer dreier getrolener Pferde ausfindig zu machen. Diese Tiere wurden von einem gewissen Delmer Johnson, der sich schuldig bekannte, getrolen. Er wurde in der Nähe von Verdue verlostet und gab an, nichts über deren Besitzer zu wissen. Er führte des weitesten aus, daß ein gewisser Roy Johnson von Strupp, Sask., eines der Pferde getrolen habe. Ueber den Verbleib des Letzgenannten konnte nichts definitives festgestellt werden.

Ontario. — Indiana sind angebracht. Ottawa. — Minister des Innern Stewart gab bekannt, daß er am

Dominial-Parlament

Das „Wheat Board“-Komitee beschäftigte sich mit Berichten. A. M. Johnson, Mitglied von Moose Jaw für Ottawa, brachte folgende Resolutionen ein:

1. Es ist wünschenswert, daß die Regierung im Interesse des Landes eine National-Weizenverkaufsagentur, ähnlich wie die im Jahre 1919 bestand, für die Ernte einbringt.

2. Dieser Agentur sollten alle notwendigen Rechte gegeben werden, wie im Jahre 1919, und das Parlament sollte weiter beschließen, daß

3. Ein Gesetz erlassen wird, das so bald zwei oder drei Provinzen sich über Mittel und Wege einig geworden sind, dieses Gesetz in Kraft tritt.

Sollte das Komitee diese Resolutionen annehmen und dem Parlament dieselben empfehlen, so dürften diese zweifellos Gesetz werden.

Es scheint, als ob man zu keiner anderen Lösung gelangen könnte. Ohne Zweifel muß die Erklärung der Rechtsgültigkeit und das Inkrafttreten eines Wheatboards vom Parliamente in Ottawa kommen, welches hinwiderum den einzelnen Provinzen das Recht zu diesbezüglichen allgemeinen Vereinigungen gibt. Hierfür müßten die Regierungen zweier oder dreier Provinzen um Einverständnis gelangen.

Es ist vollständig ausgeschlossen, daß die Weizenläufe einer Provinzialregierung allein genehmigen dürften, einen Wheatpool wirksam zu machen. Ein derartiger Versuch hieße, nur einen freiwilligen Wheatpool ins Leben zu rufen, dem diejenigen, welche ihm angeschlossen sind, nicht angeschlossen sind.

Zum wenigsten gebührt Regierungsbefehl zwei Provinzen dazu, um den Wheatpool von Nutzen zu lassen.

Des weitern beschäftigte sich das Parlament mit der Einwanderungsfrage. Seitens der Abteilung für die Einwanderung wurden folgende Vorschläge ausgearbeitet:

Mit Ausnahme folgender Bedingungen ist die Einwanderung nach Canada bis auf weiteres unterliegt. Einwanderer jedoch können:

1. Jeder Farmer, der genügend Mittel hat, um sich zu diesem Zweede niederzulassen.

2. Jeder Farmer, der mit der Absicht für diesen Zweck hierher kommt und genügend Sicherung aufweisen kann, Weisheitig zu finden.

3. Eine weibliche Person, welche Aussicht hat, als Gatte im Hause zu verbleiben.

Hiernach können nur Farmer und Dienstreiter von nun an landen. Jedoch bleibt es den Einwanderungsbeamten für die Zukunft anheimgefallt, auch folgende Einwanderer zuzulassen:

a) Die Frau und Familie irgend eines Wohnworts in Canada, der rechtmäßig hier gelandet und in der Lage ist, für seine Angehörigen sorgen zu können.

b) Die Angehörigen irgend eines Wohnworts, mit dem sich Canada in einem besonderen Vertragsverhältnis beschäftigt Einwanderung befindet.

c) Jeder britische Untertan, der in der Lage ist, sei er von England selbst, von Irland oder Keunland kommend, die Einwanderungsbehörde davon zu überzeugen, daß er genügend Mittel besitzt, um sich so lange unterhalten zu können, bis er Beschäftigung gefunden hat.

d) Jeder Bürger amerikanischer Abstammung, der nachweisen kann, daß seine Dienste in Canada gebraucht werden. Des weitern befindet sich unter den Vorschlägen eine neue Bestimmung:

Samstag nach Brandon abfahren werde, um mit den Hauptlinien der sechs Indianer-Stationen zu konferieren, welche fufztzt für die Aufzucht sind, daß die canadischen Zivilbehörden eine Indianer-Familie ausfindig zu machen, die in einer Indianer-Reservation ermittelt haben. Wunders Leute glauben, daß die Indianer einen Auffwand planen. Die Indianer sagen, das Land auf den Reservationen gehörte den sechs Nationen und die canadische Regierung habe da gar nichts zu suchen.

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Zeigmann, Geschäftsführer der deutschen Abteilung der Getreide-Kommission für die Comptoir Agricole, Ltd., 300 Grain Exchange, Winnipeg.

(Am Lagerhaus Fort William oder Fort Arthur.)

	Do.	Mitt.	Donn.	Freit.	Sonn.	Mon.
Mai 1922	2	10	11	12	13	15
No. 1 North. Weizen	144%	144%	147%	147%	147 1/2	147
No. 2 North. Weizen	139%	140%	143%	143 1/4	143	142
No. 3 North. Weizen	131%	132%	135%	135 1/4	135	135
No. 4 Weizen	117%	117 1/4	117%	118%	118%	122
No. 5 Weizen	107%	106 1/4	106%	105%	107%	108 1/2
No. 6 Weizen	96%	96 1/4	96%	95%	95%	96
No. 2 C.B. Hafer	54 1/4	54%	55%	55 1/2	56 1/2	56 1/2
No. 3 C.B. Hafer	50 1/2	51	52 1/4	52 1/2	52%	53%
No. 1 Futterhafer	48	48%	50%	50%	50%	53%
No. 3 C.B. Gerste	67%	68 1/4	69%	69	69	69 1/2
No. 4 C.B. Gerste	65%	66 1/4	67%	67	66 1/2	66 1/2
No. 1 Futtergerste	59%	60 1/4	61%	61	61	63 1/2
No. 1 R.B. Flachs	246%	245 1/2	248	248	248	247%
No. 2 C.B. Flachs	242%	241 1/2	244	244	244	243%
No. 2 C.B. Roggen	105 1/2	104%	105	107 1/2	108	109 1/2

Wochenmarkt	Do.	Mitt.	Donn.	Freit.	Sonn.	Mon.
Weizen — Mai	138%	139%	142%	142 1/4	142	142
Weizen — Juli	136%	137%	139%	138%	138%	139
Weizen — Okt.	129%	124%	126 1/4	125	124 1/2	125 1/2
Hafer — Mai	52%	52%	55	55	55%	56 1/4
Hafer — Juli	51 1/4	51%	53 1/2	53%	53%	54%
Gerste — Mai	67%	68 1/4	69%	69	69	69 1/2
Gerste — Juli	65%	65 1/4	67%	67	66 1/2	66 1/2
Flachs — Mai	246%	245 1/2	248	248	248	247%
Flachs — Juli	242%	241 1/2	244	244	244	243%
Roggen — Mai	105 1/2	104%	105	107 1/2	108	109 1/2
Roggen — Juli	104%	103%	105	107%	108	109 1/2

Aus meinem Tagebuch

Aus dem Ausland in Regina, Sask., 7. Aug. 1905.

Endlich hat Schiff- und Bahnfahrt ein Ende, eine Frau 3. mit 3 oder 4 Kinder, welche auch von Deutschland kam, deren Mann schon einige Zeit hier anässig und in Strahburg eine Heimstätte aufgenommen hatte, entstieg mit uns dem Roupee auf den Bahnsteig. Schauten wir uns verdutzt um; hofften wir doch bestimmt ein uns liebes bekanntes Gesicht zu sehen, aber vergebens. Nach uneren Schwachen Begriffen rechneten wir noch immer mit deutschen Verhältnissen und Verbindungen, es war uns geradezu unverständlich, daß unsere Verwandten nicht erschienen waren uns abzuholen. Die Frau J. wie es schien eine recht lebhaft Frau, hielt mit ihren Entrüstungsworten in feiner Weise zurück über die vermeintliche Nachlässigkeit ihres Mannes und titulerte ihn in derber deutscher Art, welche gerade diese Romanen bedeutete, es war nur gut, daß die englische Sprache nicht mächtig war; sonst hätte sie glaube ich bestimmt, einem Jeden die Tugenden ihres Mannes aufgezählt, ich begütigte ihr und erklärte ihr, daß sie nicht mehr in Deutschland; sondern in Canada; vielleicht hat ihr Mann gar keine Schuld und weiß nicht daß sie hier ist, es geht uns ja auch nicht anders. Ich habe von Deutschland geschrieben, wann und mit welchem Schiff wir abfahren, ebenso auch von Winnipeg, wann wir in Lumsden ankommen und wie wir jetzt leben ist von uns auch niemand hier. Da wir nun auf der Station nicht bleiben konnten, luden wir das nächste Gabel auf ein weiteres Ding abzurufen, nachdem wir das erste Mittagessen in Canada eingenommen, verlieh ich das Lokal um ein wenig Umhau zu halten in den Straßen, als ich eine Weile rumgeschlenderte, redet mich jemand an; es war der Wiermann, und fragte wo ich hin will, ich nannte ihm Namen und Adresse worauf er sagte, daß er mit demjenigen befreundet sei und will mich dahinführen nach unremem Versteckungsorte. Da mein Geld während der Fahrt fast aufgebraucht war, machte ich meine kleinen Ueberflüsse meiner Ausgaben und stellte danach den Rest meines Vermögens in der Tasche fest, jetzt machte ich ihm meinen Preis und Angebot und fing nachherweise an zu handeln über den Fuhrlohn; lange zogerte er, schließlich willigte er ein uns unserm Entzied entgegen zu bringen. Auf der Farm meines Schwagers angekommen, suchte ich dann verlegen alle meine canadischen Papiergebäude und Wägen, 10 Cent und 5 Cent, sogar 1 Cent Stücke zusammen um dem Wiermann (Wiermann) den Fuhrlohn zu zahlen, leider fehlten an der Summe 5 Cent, so fing ich dann gleich den ersten Tag meiner Ankunft mit Pumpen an; merkwürdig damals wurde ich im Gesicht schamrot um 5 Cent zu borgen, heute bin ich schon ein wenig abgegrübt, ich verziehe mich die geringste Miene, wenn es sich um größere Summen handelt. Nicht man vergesse; ich meine die Vorfreude; je tiefer man in Deutschland in Schulden verfiel, desto weniger ist der Mensch wert und gerät sehr leicht in Stumpf mit seinem Ansehen; hier dagegen ist die Hauptbafis Schulden machen und je mehr man diese hat um so größer der Kredit und Ansehen; natürlich werde ich hiermit vorübergehende Schulden an, welches gegenwärtig und berechnende Internierungen, find die Internierungen von Glüd befugigt, so war der Kredit der Grundfines seines „Self made man“ (Erforkommen), im anderen alle verläuft es unfugtig, find die Kreditoren durch bestimmte Hypotheken und Pfandobjekte gedeckt.

Wonglafeton, 13. Aug. 1905.

Mein Schwager bringt beide von mir gefschriebene Briefe von der Post nach Hause. Diese Briefe zwecks Anfunf und Abholen von Lumsden, dieses war mir das erste Wunderliche canadische Postverhältnis; die Ursache dieses war damals die Folge unzulänglicher Post- und Bahnerbindungen, welche Wiffstände heute befeitigt sind.

Juli 1906.

Da im April eine Heimstätte aufgenommen und heute, den 3. Juli 1906 sieh ich mit Weid und Bind darauf, in frohem Glüdsgedahl, mein eigener Herr zu werden und zu fingen „Mein Heim ist meine Welt.“ Einige Dollar, welche meine Frau und ich seit unremem Hiersein in Canada verdienten, bei einem Farmer, monatlich \$28.00 zusammen mit meiner Frau und beim Dresden, verdiente ich im Tagelohn von Morgens 7 Uhr bis Abends fünfmal 8 1/2 — 9 Uhr, \$1.50. Wer für diesen Preis nicht arbeiten will, kann hingehen wo er mehr verdient, wurde uns gefagt und wer mit einem Gelpann Pferde und Wagen hantierte bekam \$3.50. Zimmerlich, ich freute mich, um durch Arbeit Geld zu erringen. Dieses Geld das wir verdienten, gestaltete uns eine kleine Rombuse 12 bei 14 Fuß zu kaufen von einem Dresdener, welchem die für seine Dresdenschäftigung zu klein war, ferner verschiedene notwendige Haushaltunggegenstände, einen kleinen Bierofen von befeidener Güte und etwas Lebensmitteln. In dieser

Während die einjährige Weizen, welche gerade diese Romanen bedeutete, es war nur gut, daß die englische Sprache nicht mächtig war; sonst hätte sie glaube ich bestimmt, einem Jeden die Tugenden ihres Mannes aufgezählt, ich begütigte ihr und erklärte ihr, daß sie nicht mehr in Deutschland; sondern in Canada; vielleicht hat ihr Mann gar keine Schuld und weiß nicht daß sie hier ist, es geht uns ja auch nicht anders. Ich habe von Deutschland geschrieben, wann und mit welchem Schiff wir abfahren, ebenso auch von Winnipeg, wann wir in Lumsden ankommen und wie wir jetzt leben ist von uns auch niemand hier. Da wir nun auf der Station nicht bleiben konnten, luden wir das nächste Gabel auf ein weiteres Ding abzurufen, nachdem wir das erste Mittagessen in Canada eingenommen, verlieh ich das Lokal um ein wenig Umhau zu halten in den Straßen, als ich eine Weile rumgeschlenderte, redet mich jemand an; es war der Wiermann, und fragte wo ich hin will, ich nannte ihm Namen und Adresse worauf er sagte, daß er mit demjenigen befreundet sei und will mich dahinführen nach unremem Versteckungsorte. Da mein Geld während der Fahrt fast aufgebraucht war, machte ich meine kleinen Ueberflüsse meiner Ausgaben und stellte danach den Rest meines Vermögens in der Tasche fest, jetzt machte ich ihm meinen Preis und Angebot und fing nachherweise an zu handeln über den Fuhrlohn; lange zogerte er, schließlich willigte er ein uns unserm Entzied entgegen zu bringen. Auf der Farm meines Schwagers angekommen, suchte ich dann verlegen alle meine canadischen Papiergebäude und Wägen, 10 Cent und 5 Cent, sogar 1 Cent Stücke zusammen um dem Wiermann (Wiermann) den Fuhrlohn zu zahlen, leider fehlten an der Summe 5 Cent, so fing ich dann gleich den ersten Tag meiner Ankunft mit Pumpen an; merkwürdig damals wurde ich im Gesicht schamrot um 5 Cent zu borgen, heute bin ich schon ein wenig abgegrübt, ich verziehe mich die geringste Miene, wenn es sich um größere Summen handelt. Nicht man vergesse; ich meine die Vorfreude; je tiefer man in Deutschland in Schulden verfiel, desto weniger ist der Mensch wert und gerät sehr leicht in Stumpf mit seinem Ansehen; hier dagegen ist die Hauptbafis Schulden machen und je mehr man diese hat um so größer der Kredit und Ansehen; natürlich werde ich hiermit vorübergehende Schulden an, welches gegenwärtig und berechnende Internierungen, find die Internierungen von Glüd befugigt, so war der Kredit der Grundfines seines „Self made man“ (Erforkommen), im anderen alle verläuft es unfugtig, find die Kreditoren durch bestimmte Hypotheken und Pfandobjekte gedeckt.

Während die einjährige Weizen, welche gerade diese Romanen bedeutete, es war nur gut, daß die englische Sprache nicht mächtig war; sonst hätte sie glaube ich bestimmt, einem Jeden die Tugenden ihres Mannes aufgezählt, ich begütigte ihr und erklärte ihr, daß sie nicht mehr in Deutschland; sondern in Canada; vielleicht hat ihr Mann gar keine Schuld und weiß nicht daß sie hier ist, es geht uns ja auch nicht anders. Ich habe von Deutschland geschrieben, wann und mit welchem Schiff wir abfahren, ebenso auch von Winnipeg, wann wir in Lumsden ankommen und wie wir jetzt leben ist von uns auch niemand hier. Da wir nun auf der Station nicht bleiben konnten, luden wir das nächste Gabel auf ein weiteres Ding abzurufen, nachdem wir das erste Mittagessen in Canada eingenommen, verlieh ich das Lokal um ein wenig Umhau zu halten in den Straßen, als ich eine Weile rumgeschlenderte, redet mich jemand an; es war der Wiermann, und fragte wo ich hin will, ich nannte ihm Namen und Adresse worauf er sagte, daß er mit demjenigen befreundet sei und will mich dahinführen nach unremem Versteckungsorte. Da mein Geld während der Fahrt fast aufgebraucht war, machte ich meine kleinen Ueberflüsse meiner Ausgaben und stellte danach den Rest meines Vermögens in der Tasche fest, jetzt machte ich ihm meinen Preis und Angebot und fing nachherweise an zu handeln über den Fuhrlohn; lange zogerte er, schließlich willigte er ein uns unserm Entzied entgegen zu bringen. Auf der Farm meines Schwagers angekommen, suchte ich dann verlegen alle meine canadischen Papiergebäude und Wägen, 10 Cent und 5 Cent, sogar 1 Cent Stücke zusammen um dem Wiermann (Wiermann) den Fuhrlohn zu zahlen, leider fehlten an der Summe 5 Cent, so fing ich dann gleich den ersten Tag meiner Ankunft mit Pumpen an; merkwürdig damals wurde ich im Gesicht schamrot um 5 Cent zu borgen, heute bin ich schon ein wenig abgegrübt, ich verziehe mich die geringste Miene, wenn es sich um größere Summen handelt. Nicht man vergesse; ich meine die Vorfreude; je tiefer man in Deutschland in Schulden verfiel, desto weniger ist der Mensch wert und gerät sehr leicht in Stumpf mit seinem Ansehen; hier dagegen ist die Hauptbafis Schulden machen und je mehr man diese hat um so größer der Kredit und Ansehen; natürlich werde ich hiermit vorübergehende Schulden an, welches gegenwärtig und berechnende Internierungen, find die Internierungen von Glüd befugigt, so war der Kredit der Grundfines seines „Self made man“ (Erforkommen), im anderen alle verläuft es unfugtig, find die Kreditoren durch bestimmte Hypotheken und Pfandobjekte gedeckt.

Während die einjährige Weizen, welche gerade diese Romanen bedeutete, es war nur gut, daß die englische Sprache nicht mächtig war; sonst hätte sie glaube ich bestimmt, einem Jeden die Tugenden ihres Mannes aufgezählt, ich begütigte ihr und erklärte ihr, daß sie nicht mehr in Deutschland; sondern in Canada; vielleicht hat ihr Mann gar keine Schuld und weiß nicht daß sie hier ist, es geht uns ja auch nicht anders. Ich habe von Deutschland geschrieben, wann und mit welchem Schiff wir abfahren, ebenso auch von Winnipeg, wann wir in Lumsden ankommen und wie wir jetzt leben ist von uns auch niemand hier. Da wir nun auf der Station nicht bleiben konnten, luden wir das nächste Gabel auf ein weiteres Ding abzurufen, nachdem wir das erste Mittagessen in Canada eingenommen, verlieh ich das Lokal um ein wenig Umhau zu halten in den Straßen, als ich eine Weile rumgeschlenderte, redet mich jemand an; es war der Wiermann, und fragte wo ich hin will, ich nannte ihm Namen und Adresse worauf er sagte, daß er mit demjenigen befreundet sei und will mich dahinführen nach unremem Versteckungsorte. Da mein Geld während der Fahrt fast aufgebraucht war, machte ich meine kleinen Ueberflüsse meiner Ausgaben und stellte danach den Rest meines Vermögens in der Tasche fest, jetzt machte ich ihm meinen Preis und Angebot und fing nachherweise an zu handeln über den Fuhrlohn; lange zogerte er, schließlich willigte er ein uns unserm Entzied entgegen zu bringen. Auf der Farm meines Schwagers angekommen, suchte ich dann verlegen alle meine canadischen Papiergebäude und Wägen, 10 Cent und 5 Cent, sogar 1 Cent Stücke zusammen um dem Wiermann (Wiermann) den Fuhrlohn zu zahlen, leider fehlten an der Summe 5 Cent, so fing ich dann gleich den ersten Tag meiner Ankunft mit Pumpen an; merkwürdig damals wurde ich im Gesicht schamrot um 5 Cent zu borgen, heute bin ich schon ein wenig abgegrübt, ich verziehe mich die geringste Miene, wenn es sich um größere Summen handelt. Nicht man vergesse; ich meine die Vorfreude; je tiefer man in Deutschland in Schulden verfiel, desto weniger ist der Mensch wert und gerät sehr leicht in Stumpf mit seinem Ansehen; hier dagegen ist die Hauptbafis Schulden machen und je mehr man diese hat um so größer der Kredit und Ansehen; natürlich werde ich hiermit vorübergehende Schulden an, welches gegenwärtig und berechnende Internierungen, find die Internierungen von Glüd befugigt, so war der Kredit der Grundfines seines „Self made man“ (Erforkommen), im anderen alle verläuft es unfugtig, find die Kreditoren durch bestimmte Hypotheken und Pfandobjekte gedeckt.

Während die einjährige Weizen, welche gerade diese Romanen bedeutete, es war nur gut, daß die englische Sprache nicht mächtig war; sonst hätte sie glaube ich bestimmt, einem Jeden die Tugenden ihres Mannes aufgezählt, ich begütigte ihr und erklärte ihr, daß sie nicht mehr in Deutschland; sondern in Canada; vielleicht hat ihr Mann gar keine Schuld und weiß nicht daß sie hier ist, es geht uns ja auch nicht anders. Ich habe von Deutschland geschrieben, wann und mit welchem Schiff wir abfahren, ebenso auch von Winnipeg, wann wir in Lumsden ankommen und wie wir jetzt leben ist von uns auch niemand hier. Da wir nun auf der Station nicht bleiben konnten, luden wir das nächste Gabel auf ein weiteres Ding abzurufen, nachdem wir das erste Mittagessen in Canada eingenommen, verlieh ich das Lokal um ein wenig Umhau zu halten in den Straßen, als ich eine Weile rumgeschlenderte, redet mich jemand an; es war der Wiermann, und fragte wo ich hin will, ich nannte ihm Namen und Adresse worauf er sagte, daß er mit demjenigen befreundet sei und will mich dahinführen nach unremem Versteckungsorte. Da mein Geld während der Fahrt fast aufgebraucht war, machte ich meine kleinen Ueberflüsse meiner Ausgaben und stellte danach den Rest meines Vermögens in der Tasche fest, jetzt machte ich ihm meinen Preis und Angebot und fing nachherweise an zu handeln über den Fuhrlohn; lange zogerte er, schließlich willigte er ein uns unserm Entzied entgegen zu bringen. Auf der Farm meines Schwagers angekommen, suchte ich dann verlegen alle meine canadischen Papiergebäude und Wägen, 10 Cent und 5 Cent, sogar 1 Cent Stücke zusammen um dem Wiermann (Wiermann) den Fuhrlohn zu zahlen, leider fehlten an der Summe 5 Cent, so fing ich dann gleich den ersten Tag meiner Ankunft mit Pumpen an; merkwürdig damals wurde ich im Gesicht schamrot um 5 Cent zu borgen, heute bin ich schon ein wenig abgegrübt, ich verziehe mich die geringste Miene, wenn es sich um größere Summen handelt. Nicht man vergesse; ich meine die Vorfreude; je tiefer man in Deutschland in Schulden verfiel, desto weniger ist der Mensch wert und gerät sehr leicht in Stumpf mit seinem Ansehen; hier dagegen ist die Hauptbafis Schulden machen und je mehr man diese hat um so größer der Kredit und Ansehen; natürlich werde ich hiermit vorübergehende Schulden an, welches gegenwärtig und berechnende Internierungen, find die Internierungen von Glüd befugigt, so war der Kredit der Grundfines seines „Self made man“ (Erforkommen), im anderen alle verläuft es unfugtig, find die Kreditoren durch bestimmte Hypotheken und Pfandobjekte gedeckt.

Während die einjährige Weizen, welche gerade diese Romanen bedeutete, es war nur gut, daß die englische Sprache nicht mächtig war; sonst hätte sie glaube ich bestimmt, einem Jeden die Tugenden ihres Mannes aufgezählt, ich begütigte ihr und erklärte ihr, daß sie nicht mehr in Deutschland; sondern in Canada; vielleicht hat ihr Mann gar keine Schuld und weiß nicht daß sie hier ist, es geht uns ja auch nicht anders. Ich habe von Deutschland geschrieben, wann und mit welchem Schiff wir abfahren, ebenso auch von Winnipeg, wann wir in Lumsden ankommen und wie wir jetzt leben ist von uns auch niemand hier. Da wir nun auf der Station nicht bleiben konnten, luden wir das nächste Gabel auf ein weiteres Ding abzurufen, nachdem wir das erste Mittagessen in Canada eingenommen, verlieh ich das Lokal um ein wenig Umhau zu halten in den Straßen, als ich eine Weile rumgeschlenderte, redet mich jemand an; es war der Wiermann, und fragte wo ich hin will, ich nannte ihm Namen und Adresse worauf er sagte, daß er mit demjenigen befreundet sei und will mich dahinführen nach unremem Versteckungsorte. Da mein Geld während der Fahrt fast aufgebraucht war, machte ich meine kleinen Ueberflüsse meiner Ausgaben und stellte danach den Rest meines Vermögens in der Tasche fest, jetzt machte ich ihm meinen Preis und Angebot und fing nachherweise an zu handeln über den Fuhrlohn; lange zogerte er, schließlich willigte er ein uns unserm Entzied entgegen zu bringen. Auf der Farm meines Schwagers angekommen, suchte ich dann verlegen alle meine canadischen Papiergebäude und Wägen, 10 Cent und 5 Cent, sogar 1 Cent Stücke zusammen um dem Wiermann (Wiermann) den Fuhrlohn zu zahlen, leider fehlten an der Summe 5 Cent, so fing ich dann gleich den ersten Tag meiner Ankunft mit Pumpen an; merkwürdig damals wurde ich im Gesicht schamrot um 5 Cent zu borgen, heute bin ich schon ein wenig abgegrübt, ich verziehe mich die geringste Miene, wenn es sich um größere Summen handelt. Nicht man vergesse; ich meine die Vorfreude; je tiefer man in Deutschland in Schulden verfiel, desto weniger ist der Mensch wert und gerät sehr leicht in Stumpf mit seinem Ansehen; hier dagegen ist die Hauptbafis Schulden machen und je mehr man diese hat um so größer der Kredit und Ansehen; natürlich werde ich hiermit vorübergehende Schulden an, welches gegenwärtig und berechnende Internierungen, find die Internierungen von Glüd befugigt, so war der Kredit der Grundfines seines „Self made man“ (Erforkommen), im anderen alle verläuft es unfugtig, find die Kreditoren durch bestimmte Hypotheken und Pfandobjekte gedeckt.

Während die einjährige Weizen, welche gerade diese Romanen bedeutete, es war nur gut, daß die englische Sprache nicht mächtig war; sonst hätte sie glaube ich bestimmt, einem Jeden die Tugenden ihres Mannes aufgezählt, ich begütigte ihr und erklärte ihr, daß sie nicht mehr in Deutschland; sondern in Canada; vielleicht hat ihr Mann gar keine Schuld und weiß nicht daß sie hier ist, es geht uns ja auch nicht anders. Ich habe von Deutschland geschrieben, wann und mit welchem Schiff wir abfahren, ebenso auch von Winnipeg, wann wir in Lumsden ankommen und wie wir jetzt leben ist von uns auch niemand hier. Da wir nun auf der Station nicht bleiben konnten, luden wir das nächste Gabel auf ein weiteres Ding abzurufen, nachdem wir das erste Mittagessen in Canada eingenommen, verlieh ich das Lokal um ein wenig Umhau zu halten in den Straßen, als ich eine Weile rumgeschlenderte, redet mich jemand an; es war der Wiermann, und fragte wo ich hin will, ich nannte ihm Namen und Adresse worauf er sagte, daß er mit demjenigen befreundet sei und will mich dahinführen nach unremem Versteckungsorte. Da mein Geld während der Fahrt fast aufgebraucht war, machte ich meine kleinen Ueberflüsse meiner Ausgaben und stellte danach den Rest meines Vermögens in der Tasche fest, jetzt machte ich ihm meinen Preis und Angebot und fing nachherweise an zu handeln über den Fuhrlohn; lange zogerte er, schließlich willigte er ein uns unserm Entzied entgegen zu bringen. Auf der Farm meines Schwagers angekommen, suchte ich dann verlegen alle meine canadischen Papiergebäude und Wägen, 10 Cent und 5 Cent, sogar 1 Cent Stücke zusammen um dem Wiermann (Wiermann) den Fuhrlohn zu zahlen, leider fehlten an der Summe 5 Cent, so fing ich dann gleich den ersten Tag meiner Ankunft mit Pumpen an; merkwürdig damals wurde ich im Gesicht schamrot um 5 Cent zu borgen, heute bin ich schon ein wenig abgegrübt, ich verziehe mich die geringste Miene, wenn es sich um größere Summen handelt. Nicht man vergesse; ich meine die Vorfreude; je tiefer man in Deutschland in Schulden verfiel, desto weniger ist der Mensch wert und gerät sehr leicht in Stumpf mit seinem Ansehen; hier dagegen ist die Hauptbafis Schulden machen und je mehr man diese hat um so größer der Kredit und Ansehen; natürlich werde ich hiermit vorübergehende Schulden an, welches gegenwärtig und berechnende Internierungen, find die Internierungen von Glüd befugigt, so war der Kredit der Grundfines seines „Self made man“ (Erforkommen), im anderen alle verläuft es unfugtig, find die Kreditoren durch bestimmte Hypotheken und Pfandobjekte gedeckt.

Während die einjährige Weizen, welche gerade diese Romanen bedeutete, es war nur gut, daß die englische Sprache nicht mächtig war; sonst hätte sie glaube ich bestimmt, einem Jeden die Tugenden ihres Mannes aufgezählt, ich begütigte ihr und erklärte ihr, daß sie nicht mehr in Deutschland; sondern in Canada; vielleicht hat ihr Mann gar keine Schuld und weiß nicht daß sie hier ist, es geht uns ja auch nicht anders. Ich habe von Deutschland geschrieben, wann und mit welchem Schiff wir abfahren, ebenso auch von Winnipeg, wann wir in Lumsden ankommen und wie wir jetzt leben ist von uns auch niemand hier. Da wir nun auf der Station nicht bleiben konnten, luden wir das nächste Gabel auf ein weiteres Ding abzurufen, nachdem wir das erste Mittagessen in Canada eingenommen, verlieh ich das Lokal um ein wenig Umhau zu halten in den Straßen, als ich eine Weile rumgeschlenderte, redet mich jemand an; es war der Wiermann, und fragte wo ich hin will, ich nannte ihm Namen und Adresse worauf er sagte, daß er mit demjenigen befreundet sei und will mich dahinführen nach unremem Versteckungsorte. Da mein Geld während der Fahrt fast aufgebraucht war, machte ich meine kleinen Ueberflüsse meiner Ausgaben und stellte danach den Rest meines Vermögens in der Tasche fest, jetzt machte ich ihm meinen Preis und Angebot und fing nachherweise an zu handeln über den Fuhrlohn; lange zogerte er, schließlich willigte er ein uns unserm Entzied entgegen zu bringen. Auf der Farm meines Schwagers angekommen, suchte ich dann verlegen alle meine canadischen Papiergebäude und Wägen, 10 Cent und 5 Cent, sogar 1 Cent Stücke zusammen um dem Wiermann (Wiermann) den Fuhrlohn zu zahlen, leider fehlten an der Summe 5 Cent, so fing ich dann gleich den ersten Tag meiner Ankunft mit Pumpen an; merkwürdig